

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:- Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-

Nummer 226

Heimatsprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 27. September 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Als Resultat der Haager Konferenz wird das von Kanada im Weltkrieg beschlagnahmte deutsche Eigentum freigegeben werden. Es besteht aus Grundstücken, Wertpapieren und Geschäftseinlagen im Gesamtwert von etwa 13 Millionen Dollar.

Die Fertigstellung des englischen Luftschiffes „R. 101“ erleidet infolge einer Beschädigung der Außenhülle und einer Gaszelle beim Abflug eines Arbeiters von der Plattform der Halle eine weitere Verzögerung.

Die Zeitung der großen englischen Eisen- und Stahlwerke in New-Port hat ihren sämtlichen 4000 Arbeitern und Angestellten auf Samstag gekündigt. Als Grund wird schlechter Geschäftsgang infolge der scharfen Auslandskonkurrenz angegeben.

Die beiden amerikanischen Vertreter für die Internationale Reparationsbank, Melvin T. Taylor und Reynolds, sind von New York nach Europa zu den Organisationsarbeiten abgereist.

Wie aus Bangkok gemeldet wird, ist der Thronfolger von Siam an den Folgen eines Reiterleidens gestorben.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Nachdem Reichskanzler und Außenminister wieder nach Berlin zurückgekehrt sind, ist das Reichskabinett wieder vollzählig. Es findet nach der Sommerpause eine sehr gespannte innerpolitische Situation vor. Schon die Bombenattentate, die durch das jetzt eingeleitete Gerichtsverfahren Aufklärung und Sühne finden sollen, zeigen, daß diese Spannung einen bedenklichen Grad erreicht hat. Politische Zusammenstöße und Schlägereien in verschiedenen Großstädten verstärken diesen Eindruck. Es ist kein Zweifel, daß die politischen Gegensätze wieder einmal außerordentlich um nicht zu sagen: gefährlich — scharf geworden sind! Der Ausschuss für das Volksbegehren gegen den neuen Reparationsplan läuft Sturm gegen die Regierung, ihre Innen- und Außenpolitik und gegen die Regierungsparteien. Diese erwidern natürlich entsprechend. In den letzten Tagen kamen von völksparteilicher Seite allerlei Enthüllungen über Verhandlungen, die deutsch-französische Politiker mit französischen Politikern und Generalen über ein deutsch-französisches Bündnis oder Zusammengehen geführt haben sollten. Auf jede Erklärung folgt eine Gegenerklärung. Die politische Atmosphäre wird dadurch nur noch schärfer. Schade, daß in diesem Jahr ein bedeutendes nationales Ereignis fast ganz untergeht: der Winternach der ersten Besatzungstruppen aus der zweiten Zone des besetzten Gebietes. Eine ganze Reihe von bisher besetzten Orten ist bereits frei geworden. Am 1. Dezember soll es die ganze zweite Zone sein. Statt sich darüber zu freuen — und zwar über alle Parteigrenzen hinweg — werden die Gegensätze innerhalb unseres Volkes immer schärfer herausgearbeitet. Bedauerlich, sehr bedauerlich!

Es paßt in dieses Bild, daß auch die Regierungsparteien unter sich über die wichtige und brennende Frage einer Reform der Arbeitslosenversicherung sich immer noch nicht einigen konnten. Der Reichskanzler hat in einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärt, daß er sich nach seiner Rückkehr in erster Linie dieser Frage annehmen werde, und daß er hoffe, es lasse sich ein gangbarer Ausweg aus den Schwierigkeiten finden. Wir hoffen das mit ihm. Denn eine Regierungskrise können wir jetzt wirklich nicht brauchen.

Nicht nur die innerpolitische Lage ist gespannt, sondern auch die wirtschaftliche. Überall macht sich ein geradezu katastrophaler Kapitalmangel geltend. Bei dieser Sachlage ist es verständlich, daß der Reichsverband der Arbeitgeber einen Antrag der Reichsbankgesellschaft auf Genehmigung einer Tarifierhöhung abgelehnt hat.

In einer schweren politischen Krise befindet sich auch unser Nachbarstaat Österreich. Die Regierung Streinow, die erst im Mai dieses Jahres das damalige Kabinett Seipel ablöste, ist zurückgetreten. Der Landbund, ein wichtiger Partner in der Regierungskoalition, hat diesen Rücktritt herbeigeführt. Der Grund für diese Entwicklung liegt in der Unzufriedenheit der Heimatwehren mit der Politik der derzeitigen Regierung. Sie war ihnen zu „schwach“. Während Bundeskanzler Streinow die scharfen politischen Gegensätze, die in Österreich zwischen den bürgerlichen Parteien und den hinter ihnen stehenden Heimatwehren einerseits und der Sozialdemokratie mit ihrem Republikanischen Schutzbund andererseits bestehen, verjagen wollte, verlangten die Heimatwehren ein energisches Vorgehen gegen die Sozialdemokratie. Vor allem aber drangen sie auf eine Verfassungsreform, mit dem Ziele, die Stellung des Bundespräsidenten zu stärken. Der neue Bundeskanzler wird der Wiener Polizeipräsident Schöber sein. Er hat das Kanzleramt schon einmal verwaltet und gilt als energischer Mann. Ob er aber in der Lage ist, die schwere politische Krise, die ja in Österreich nicht Augenblicks-, sondern Dauerkrise ist, zu lösen, wird sich erst noch zeigen müssen.

Die Genfer Vollversammlung des Völkerbundes ist geschlossen worden. Ihr Ergebnis ist nicht gerade überwältigend. Man hat zwar eine große Reihe von sehr interessanten Reden gehört, aber dabei ist es auch geblieben. Immer nur Reden statt Taten — das ermüdet auf die Dauer! Das gilt insbesondere von der Abrüstungsdebatte, wo sich die Reden schon seit Jahr und Tag gleichen wie ein Ei dem anderen. Bemerkenswert ist immerhin, daß diesmal der englische Vertreter, Lord Cecil, sich dem deutschen Vorschlag an Beginn der allgemeinen Abrüstung angeschlossen. Sein mutiger und energischer Vorstoß erregte lebhaften Unwillen bei den Franzosen. Er hat zweifellos dazu beigetragen, die ohnedies nicht mehr sehr heiße englisch-französische Freundschaft noch weiter abzukühlen. Aber in der Abrüstungsfrage ist man trotz Lord Cecil keinen Schritt weitergekommen. Dafür hat wenigstens der Schiedsgerichtsgedanke weitere Fortschritte gemacht: eine Anzahl weiterer Mächte hat den Vertrag unterzeichnet, durch den sie sich verpflichten, ihre internationalen Streitigkeiten dem Haager Schiedsgerichtshof zu unterbreiten. Jetzt erwartet man auch den Beitritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Zwischen England und Rußland haben die neuen Verhandlungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen begonnen. Die englische Öffentlichkeit verfolgt diese Verhandlungen mit einigem Mißtrauen, weil sie glaubt, die jetzige englische Regierung komme der Sowjetregierung zu weit entgegen. — Der litauische Diktator Ministerpräsident Woldemaras ist lang- und langlos von der politischen Bühne verschwunden. Der Staatspräsident hat ohne äußere Veranlassung das Kabinett Woldemaras verabschiedet und den bisherigen Finanzminister Tubelis mit der Kabinettsbildung beauftragt. Dieser steht jetzt als Ministerpräsident an der Spitze einer neuen Regierung, der alle übrigen Minister, mit Ausnahme von Woldemaras, wieder angehören. Woldemaras ist zwar nur ein Diktator kleinen Formats gewesen, aber durch sein schroffes Auftreten gegenüber seinem politischen Nachbarn ist seine Politik manchmal für ganz Europa recht gefährlich geworden. Ob es nun eine Kursänderung in Litauens Politik geben wird, bleibt abzuwarten.

Im Fernen Osten besteht der russisch-chinesische Konflikt weiter. Immer noch gibt es an der sibirisch-mandschurischen Grenze Gefechte zwischen russischen und chinesischen Truppen. Für China hat sich die Lage insofern verschlechtert, als die Kuangtingregierung sich jetzt auch inneren Schwierigkeiten gegenübersehen: verschiedene chinesische Provinzen haben ihr die Gefolgschaft aufgesagt und sich als selbständige Staaten erklärt. Die Kuangtingregierung ist genötigt, Truppen gegen diese aufständischen Provinzen zu entsenden. Wir stehen also vor einem neuen Bürgerkrieg in China. Bei dieser Sachlage wird die Kuangtingregierung wohl großen Wert auf eine friedliche Beilegung ihres Konfliktes mit Rußland legen müssen.

Großbanken-Fusion.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft vereinigen sich. — Eine riesenhafte Fusion. — Einzelheiten des Zusammenschlusses.

Eine Ueberraschung für die deutsche Wirtschaft.

Die deutsche Wirtschaft wurde am Donnerstag durch die Meldung überrascht, daß die beiden großen deutschen Bankinstitute — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft — sich verschmelzen. Am Donnerstag waren bereits an der Berliner Börse Gerüchte darüber in Umlauf, die kurzlebig wirkten.

Der Zusammenschluß dieser führenden deutschen Großbanken kommt völlig überraschend. Die Vorverhandlungen wurden so vertraulich behandelt, daß nichts davon durchsickerte. Die Fusion Deutsche Bank-Disconto-Gesellschaft ist seit Jahren das bedeutendste Ereignis in der Geschichte des deutschen Bankwesens.

Die Fusion.

Wie aus Berlin gemeldet wird, findet im deutschen Bankgewerbe eine riesenhafte Fusion, die größte der Nachkriegszeit, statt.

Am Donnerstag tagten in Berlin die Verwaltungsräte der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft und berieten über die völlige Verschmelzung der beiden Institute. Als aufnehmendes Institut fungiert die Deutsche Bank. Der Aktienausgleich wird angeblich im Verhältnis 1:1 erfolgen. Die Deutsche Bank wird eine Kapitalerhöhung vornehmen, die nach bisher nicht bestätigten Gerüchten etwa 100 Millionen RM. betragen wird. Bisher hat die Deutsche Bank ein Aktienkapital von 150 Millionen RM. und offene Reserven von 90 Millionen RM., während die Disconto-Gesellschaft über ein Aktienkapital von 135 Millionen und offene Reserven von 52 Millionen verfügt.

Welcher ungeheure Bankkomplex aus der Fusion entsteht, geht aus den Bilanzadditionen der beiden Institute hervor. Die Deutsche Bank und die Disconto-Gesellschaft haben nach den neuesten Ziffern der Monatsbilanzen per 31. August zusammen eine Bilanzsumme von rund 4,7 Milliarden. Wenn

man bei der Disconto-Gesellschaft die Gemeinschaftsbilanz, die auch noch den A. Schaaffhausenschen Bankverein in Köln und die Norddeutsche Bank in Hamburg umfaßt, zur Grundlagel nimmt, so kommt das neue Großbankunternehmen zu einer Bilanzsumme von mehr als 5 Milliarden.

Welche Wirkungen sich aus dieser Riesenfusion auf das Bankgewerbe im einzelnen ergeben werden, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, doch steht fest, daß damit die Rationalisierung innerhalb des deutschen Bankgewerbes einen neuen entscheidenden Schritt macht.

Der Regierungswechsel in Österreich.

Rücktritt des Kabinetts Streinow.

Wie erwartet, ist das österreichische Ministerium Streinow zurückgetreten. Zur Begründung wird gesagt, das Kabinett sei zur Erledigung einer begrenzten wirtschaftlichen Aufgabe gewählt worden und wolle sich zurückziehen, da diese Aufgabe erfüllt sei.

In Wirklichkeit ist das Kabinett Streinow, wie bereits gemeldet werden konnte, durch den Landbund gestürzt worden. In einer langen Nachmittagsitzung hat die Reichsparteileitung des Landbundes am Mittwoch beschloffen, den Gesamtrücktritt der Regierung zu verlangen, und zwar mit einer Begründung, in der die mangelnde Mithrkeit der Regierung herangezogen wird, und ferner die Beunruhigung sowohl im österreichischen Wirtschaftsleben, als auch die Zurückhaltung des Auslandes im Kredit für Österreich.

Bundeskanzler Schöber.

Wie noch aus Wien gemeldet wird, haben sich die Führer der Mehrheitsparteien zum Polizeipräsidenten Schöber begeben, um ihn die Bundeskanzlerschaft anzubieten. Schöber hat diesen Auftrag angenommen. Die üblichen Formalitäten bei der Benennung eines Bundeskanzlers werden zweifellos sehr rasch vollzogen werden.

Schöber gehört keiner politischen Partei an. Er war schon früher einmal Bundeskanzler und hat sich auch als Polizeipräsident von Wien große Sympathien erworben.

Die neue Ministerliste.

Bundeskanzler Schöber hat sich endgültig zur Annahme seiner Mission bereit erklärt und folgende Ministerliste zusammengestellt: Vizekanzler und Heeresminister: Baugoin (Christl.-Soz.); Inneres: Schumy (Landbund); Landwirtschaft: Födermayr (Christl.-Soz.); Justiz: Elama (Großdeutsch); Soziale Verwaltung: Universitätsprofessor Dr. Eißelsberg; Unterricht: Sektionschef Löbstein; Handel: Sektionschef Wäs oder Dr. Rintelen (Christl.-Soz.); Finanzen: Sektionschef Juch.

Die Ministerliste ist auf der Grundlage zusammengestellt, daß zunächst jede der bürgerlichen Parteien einen Vertreter im Kabinett erhält. Darüber hinaus hat der Christlichsoziale Bauernbund noch einen besonderen Vertreter in dem bisherigen Landwirtschaftsminister Födermayr. Die übrigen Ressorts sollen mit Fachleuten besetzt werden, unter denen besonders der berühmte Chirurg Professor Eißelsberg als Minister für Volkswohlfahrt auffällt.

Politische Tageschau.

++ Uneinheitliche Lage auf dem Arbeitsmarkt. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 16. bis 21. September beginnen sich im allgemeinen Bild des Arbeitsmarktes die einander widersprechenden Tendenzen deutlicher als in der vorigen Woche abzuzeichnen. Auf der einen Seite ist ein Rückgang der Beschäftigung in denjenigen Produktionszweigen, in denen er der Jahreszeit entsprechend erwartet werden mußte, besonders frühzeitig allerdings beim Baugewerbe und bei seinen wichtigsten Lieferanten, auf der anderen Seite eine zögernde, aber doch unverkennbare Besserung in einer Reihe von Verbrauchsgüterindustrien zu bemerken. Die Zahl der Hauptunterstützungs empfänger in der Arbeitslosenversicherung ist gegenüber der Vorwoche um etwa 5000 angewachsen und dürfte zurzeit annähernd 740 000 betragen. Bekanntlich stellt diese Zahl aber nur einen Ausschnitt aus der gesamten Arbeitslosigkeit dar.

++ Baden-Baden Tagungsort des Weltbank-Organisationsausschusses? Wie von zuständiger Berliner Stelle mitgeteilt wird, ist es als ziemlich sicher anzusehen, daß der Organisationsausschuss für die Bank für internationale Zahlungen demnächst in Baden-Baden zusammentreten wird. Eine Einladung des Gouverneurs der Bank von Frankreich an die Notenbankpräsidenten zur Entsendung von Vertretern dürfte in absehbarer Zeit zu erwarten sein. Ueber die Berufung der amerikanischen Mitglieder des Ausschusses ist unter den Notenbankpräsidenten bereits volles Einverständnis erzielt worden. Sobald die Notenbankpräsidenten die verschiedenen Mitglieder des Ausschusses ernannt haben werden, wird der Gouverneur der Bank von Frankreich in seinem und im Namen der anderen Präsidenten die beiden amerikanischen Vertreter J. C. Reynolds und M. A. Taylor formal ernennen.

(::) Wie die Pariser „Humanité“ meldet, kehrt der bekannte Separatistenführer Dr. Dorten, der von seiner Tätigkeit im besetzten Gebiet während der Separatistenzeit in sehr unruhigem Andenken steht und sich jetzt in Frankreich aufhält, unmittelbar nach Inkrafttreten des Young-Planes in französische Beamtenstellung nach dem Rheinland zurück. Man spricht von einer Tätigkeit in einem französischen Konsulat des Rheinlandes.

Die Wirren im Fernen Osten.

Ein ausländischer chinesischer General marschiert auf Kanton. Aufstand in der Provinz Kansu. — Eine Erklärung des chinesischen Diktators. — Der chinesisch-russische Konflikt.

Die chinesische Nankingregierung ist durch den Abfall verschiedener Provinzen, die sich selbstständig erklären, in große Schwierigkeiten geraten.

Wie aus Hongkong gemeldet wird, hat der ausländische General Tchangschaiwei einen Aufruf erlassen, in dem er zum Ausdruck bringt, daß er die Absicht habe, Kanton innerhalb von 14 Tagen zu erobern. Der Vorsitzende der Regierung in Kwangtung, Chenmingshu, ist unerwartet aus Nanking in Kanton eingetroffen. Seine Anwesenheit in Kanton hat wesentlich zur Beruhigung beigetragen.

Die dortigen Kaufleute haben sich geweigert, die Noten der Zentralbank anzunehmen, da Gerüchte im Umlauf sind, daß die Bank 4 Millionen Mark in Silberdollar nach Nanking abtransportiert habe. Da jedoch das Kriegsrecht erklärt ist, wurden die Kaufleute gezwungen, die Noten der Zentralregierung anzunehmen. Bei Nichtannahme ist ihnen die Todesstrafe angedroht worden.

Einer Meldung der japanischen Telegraphenagentur zufolge, ist in der Provinz Kansu ein neuer Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen wurden geführt von einem jungen General namens Li, der bereits Anfang d. J. den mohammedanischen Aufstand gegen die Nankingregierung geleitet habe. Die Nankingregierung hat den Kampf gegen die Aufständischen mit aller Tatkraft aufgenommen.

Angebliche Erfolge der chinesischen Regierungstruppen.

Wie aus Nanking gemeldet wird, teilte das chinesische Kriegsministerium mit, daß es den chinesischen Regierungstruppen gelungen sei, die Stadt Tschang zu besetzen.

Aus dieser Meldung geht hervor, daß es der Regierung gelungen ist, die Aufstandsbeziehung in der Provinz Hunan zum Stillstand zu bringen. Ferner teilt das chinesische Kriegsministerium mit, daß die Truppen des Aufständischen-Generals Tchangschaiwei versucht hätten, in die Provinz Hunan einzudringen. Sie seien von den Regierungstruppen zurückgeschlagen worden.

Neue russische Note an China.

Nach Meldungen aus Moskau übermittelte das Außenministerium der Sowjetunion dem dortigen deutschen Botschafter eine Note zur Weiterleitung an die chinesische Regierung. In der Note verweist die Sowjetregierung auf ihre Note vom 9. September an China mit der Forderung, das chinesische Oberkommando in der Nordmandschurie solle sämtliche weingardistische Banden sofort auflösen, da diese einen Krieg verursachen könnten. Trotzdem habe bisher die chinesische Regierung die weingardistischen Banden nicht entwaffnet, sondern falsche Nachrichten über angebliche Ueberfälle russischer Truppen verbreitet.

Die Sowjetregierung stelle fest, daß sie alle Maßnahmen zur Verhütung eines Krieges mit China getroffen habe. Sie mache deshalb China für alle Ueberfälle weingardistischer Banden auf Sowjetgebiet verantwortlich. Die Sowjetregierung erkläre, daß sie dem Oberbefehlshaber der russischen Truppen im Fernen Osten, Blücher, sämtliche Vollmachten zum Schutze der sowjetrussischen Grenze erteilt habe. Das Oberkommando der roten Armee im Fernen Osten werde alles unternehmen, um Ueberfälle auf russisches Gebiet zu unterbinden.

Wortwürfe gegen Rußland.

Wie aus Nanking gemeldet wird, wurde unter dem Vorsitz Tchangschaiweis eine außerordentliche Sitzung des Vollzugsausschusses der Kuomintang (die chinesische Regierung) eröffnet. An der Eröffnungssitzung nahmen teil das gesamte chinesische Kabinett sowie die Führer der Kuomintang und die Vertreter der chinesischen Armee. Tchangschaiwei verbreitete sich über die innen- und außenpolitische Lage Chinas. Die letzten innerpolitischen Kämpfe in China seien auf die Abenteurerlust gewisser Generale zurückzuführen, die aus der schweren Lage Chinas Kapital schlagen und einen Bürgerkrieg in Szene setzen wollten. Tchangschaiwei wiederholte sodann, daß die letzten Aufstände in den Provinzen Suipei und Kansu von einer Großmacht (er meint natürlich Rußland) unterstützt worden seien, die in China Unruhe stiften wolle.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 27. Sept. (Herbstlicher Wald.) Mit dem wilden Wein an unsern Fenstern und Balkonen beginnt die herbstliche Verfärbung des Laubes. Ihm folgt dann jedoch bald das Blättermeer unserer heimischen Laubbäume. Zuerst zartgelbe, dann oderfarbige bis rote und braunrote Farbentöne nimmt der noch immer ziemlich dichte Blätterdach an. Und namentlich dort, wo Bäume verschiedener Art und Gattungen regellos durcheinandergemischt wachsen, ist die durch die verschiedenartige Färbung des Laubes hervorgerufene Wirkung des Landschaftsbildes geradezu prachtvoll.

* Laasphe, 27. Sept. (Abnorm strenger Winter in Aussicht?) Der durch seine zutreffenden Prognosen bekannte Meteorologe Henry Memery vom Observatorium in Talence veröffentlicht soeben eine ausführliche Voraussage über das Wetter des kommenden Winters. Unter Berücksichtigung der Sonnenflecken-theorie glaubt er bestimmt auf einen abnorm kalten Winter schließen zu können. Die Kälte des vergangenen Winters sei nur die Einleitung gewesen zu abnormen Wetterverhältnissen, die bis zum Ende des Jahres 1930 andauern dürften. Danach müßte also auch mit einem sehr heißen Sommer im kommenden Jahre gerechnet werden. Der Meteorologe schließt seine Voraussage mit den Worten: „Einfache Mäntel werden gegen Kälte keinen Schutz mehr bieten, auch die Zentralheizung dürfte nicht ausreichen. Die Pelzhändler dürften riesige Geschäfte machen und Holz und Kohlen werden zu den meist fragten Artikeln auf dem Markt gehören. Der einzige Lichtblick ist, daß der nächste Sommer wieder erfreulich warme Temperaturen aufzuweisen haben dürfte.“ — Abwarten!

* Laasphe, 27. Sept. Gestern nachmittag wurde im „Wittgensteiner Hof“ ein neuer Schnellkochtopf praktisch vorgeführt, der bei den erschienenen Damen sehr großen Beifall gefunden hat. Im „Gruco“-Schnellkochtopf wurde innerhalb einer Viertelstunde ein ganzes Mittagessen gebraten und gekocht. Alle Anwesenden konnten sich von der hervorragenden Güte der zubereiteten Speisen überzeugen. Wegen des großen Anlages, den der „Gruco“-Topf in Laasphe — wie in allen anderen Städten — gefunden hat, findet heute abend von 8—10 Uhr eine Wiederholung des Schautheaters statt, bei dem keine Hausfrau fehlen sollte.

* Die Beleuchtung der Hausflure und Treppenaufgänge. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist jeder Eigentümer eines bewohnten oder sonst dem Verkehr übergebenen Hauses verpflichtet, Hausflur und Treppen während der Dunkelheit so lange zu beleuchten, wie ein regelmäßiger Verkehr darin stattfindet. Im Falle der Unterlassung ist der Eigentümer des Gebäudes für alle dadurch entstehenden Schäden haftbar. Die Verpflichtung des Hauseigentümers geht auf den Mieter über, wenn ein hierauf bezüglicher Vertrag vorliegt. Diese Gesetzesbestimmung sei jetzt bei dem frühen Einsetzen der Dunkelheit allen Verpflichteten zur besonderen Beachtung empfohlen.

* Die Drahtenaktion ist wieder einmal da! Niemand wird das Vergnügen, das unseren Jungens das Steigenlassen des großen und kleinen, möglichst selbstgefertigten Drahtens bereitet, mißgönnen. Aber bei dem unschuldigen Spiele ist zu beachten, daß die jugendlichen Sportsleute die Nähe von Leitungsdrähten der Telegraphen- und Telefonanlagen meiden müssen, um für sich selbst Verdruss und für ihre Eltern Schaden zu verhüten. Der § 318 des Reichsstrafgesetzbuches lautet: Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen- oder Telephonanlage Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anlage verhindern oder stören, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 RM. bestraft. Das Hängenbleiben von Drahten an den Leitungsdrähten kann, wenn es der leidige Zufall will, große Verkehrsstörungen nach sich ziehen — also: Vorsicht! Es ist Platz genug auch außerhalb der Drähte vorhanden.

* Feudingen, 27. Sept. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Kriegerverein auf dem Schießstand im Kalderbach ein Preisschießen, an dem sich die Kameraden recht rege beteiligten. Es errangen nachfolgende Kameraden Preise und zwar den 1. Ewald Heinrich, Feudingen, 2. A. Widenhöfer, Dornershausen, 3. H. Schneider, Aldershausen, 4. W. H. Dör, Feudingen, 5. H. Krenn, Feudingen, 6. Gust. Müller, Dornershausen, 7. Lehrer Bergmann, Aldershausen, 8. Richard Hadler, Feudingen, 9. Chr. Böhler jr., Feudingen, 10. Ewald Bernshausen, Feudingen, 11. W. H. Bernshausen, Dornershausen, 12. Fritz Böhler, Feudingen, 13. Richard Roth, Feudingen, 14. Fr. Strack, Dornershausen, 15. Aug. Althaus, Dornershausen, 16. W. H. Heinrich, Feudingen, 17. Adolf Haas, Feudingen, 18. W. H. Müller, Feudingen. Gegen 5.30 Uhr war das Schießen zu Ende, und man suchte jetzt den Vereinswirt auf, der in bester Weise für die Stärkung der Schützen gesorgt hatte. Bei Eintritt der Dunkelheit erfolgte der Abmarsch, dem an der Spitze das Tambourkorps voraus schritt.

* Leimstruth, 27. Sept. Der Hegemeister i. R. A. Adam Meißner vollendet morgen sein 80. Lebensjahr. Den zahlreichen Glückwünschen, die der beliebte, im Dienst ergrauete Fortmann zu diesem Tage erhalten wird, schließen auch wir uns von Herzen an und wünschen ihm auch weiterhin einen ungetrübten Lebensabend.

* Arbeitsmarktbericht. Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes für die Zeit vom 19. bis zum 25. September 1929: Das Gesamtbild des Siegerländer Arbeitsmarktes hat sich trotz starker Beweglichkeit in den einzelnen Bezirken und Berufsgruppen in der vergangenen Woche kaum verändert. Die Stagnation dauert an. Im Landkreis Siegen hat die Arbeitsmarktlage sich noch weiter gebessert; im Stadtkreis Siegen konnte der Beschäftigungsstand gehalten werden; dagegen hat sich die Lage in den Landkreisen Altkirchen und besonders in Wittgenstein verschlechtert. Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger im Bezirk der Nebentätige Verleiher hat um insgesamt 28 zugenommen und betrug am Berichtstage 4,1 auf 1000 Einwohner gegenüber 3,4 im Gesamtbezirk. Im Landkreis Siegen hat die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger infolge Wiederinbetriebnahme eines Steinbruchs um 52 abgenommen. Auf 1000 Einwohner kommen hier 3,3 Arbeitslosenunterstützungsempfänger. Im Stadtkreis Siegen wurden auf 1000 Einwohner 3,6 und im Landkreis Altkirchen 3,2 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung gezählt. Während also im Landkreis Wittgenstein und im Stadtkreis Siegen die Ziffern bereits über dem Durchschnitt des Arbeitsamtsbezirks liegen, liegen sie in den Landkreisen Siegen und Altkirchen noch darunter. Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger betrug am Berichtstage 785 (789), die der Krisenfürsorgeempfänger 201 (192); die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger hat also eine geringe Zunahme erfahren. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich von 1553 auf 1602 erhöht, d. i. auf 1000 Einwohner bezogen 7,0 v. H.

* Wettervorhersage für den 28. September: Meistens trocken und heiter.

* Wieviel Briefe werden in Deutschland geschrieben? Die Zahl der Postsendungen, die im Durchschnitt berechnet auf den Kopf der Bevölkerung entfallen, ist in Deutschland von 135 vor dem Kriege auf 114 zurückgegangen. Während vor dem Kriege Deutschland hinter der Schweiz an zweiter Stelle stand, wird es heute außerdem noch von Belgien, Dänemark, England und Holland übertriften. Die Verbreitung des Fernsprechers und die Erhöhung des Postums haben sich für Deutschland in der angegebenen Weise ausgewirkt.

Aus Nah und Fern.

* Köln. (Vierte westdeutsche Gastwirtschaftsmesse.) Am 12. Oktober werden die Vierte westdeutsche Gastwirtschaftsmesse und die Hotelfachausstellung eröffnet. Die Vorbereitungen für beide Veranstaltungen nehmen einen günstigen Verlauf. Sowohl für die Gastwirtschaftsmesse, die in der Westhalle untergebracht wird, als auch für die Hotelfachausstellung, die in der Osthalle ihren Platz erhält, wird nach dem Stande und Eingang der Anmeldungen schon in kurzer Zeit der vorgesehene Raum voll belegt sein.

* Essen. (Belegchaftsverminderung bei Krupp.) Wie gemeldet wird, hat der Konjunkturrückgang in der Eisenindustrie, durch den bereits mehrere Hüttenwerke des Ruhrreviers zu teilweisen Stilllegungen und Entlassungen ihrer Belegschaft veranlaßt worden sind, jetzt auch die Firma Krupp genötigt, vorzüglich die Kündigung einer größeren Anzahl von Arbeitern der Gießfabrik vorzusehen. Es handelt sich um etwa 700 Mann der Feuerbetriebe und 300 Mann der zugehörigen Hilfsbetriebe. Eine Abkürzung der vierwöchigen Sperre für die Entlassungen ist nicht beantragt. Es bleibt deshalb von der weiteren Entwicklung des Auftrags umgangs abhängig, ob die Entlassungen in diesem Umfang tatsächlich vorgenommen werden müssen.

* Frankfurt a. M. (An einem Tag für 80 000 Mark französische Weintrauben.) Auf dem hiesigen Großmarkt treffen jetzt täglich bedeutende Mengen französischer Weintrauben ein, die zum größten Teil in Frankfurt verzehrt werden. Im Durchschnitt rollen 14 bis 16 Wagen mit je 120 Zentnern an. Am Montag betrug die Zahl der Wagen 20 mit zusammen 200 000 Pfund. Da das Pfund durchweg mit 40 Pfennig zum Verkauf kommt, werden also täglich für 80 000 Mark ausländischer Trauben verzehrt.

* Koblenz. (Brandstifter aus Raubgier.) Das Schwurgericht verhandelte gegen den 23 Jahre alten Wingerhaken Friedrich aus Koblenz, der dort in den Monaten Februar und März d. J. fünf Häuser in Brand gesteckt hatte, angeblich weil er sich bei den Bränden gern in der Feuerwehreinform zeigen wollte. Die Verhandlung ergab aber, daß der Angeklagte, der sich in Schulden befand, die Gebäude angezündet hat, um als Feuerwehrmann Diebstähle begehen zu können. Das Gericht verurteilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus, wovon drei Monate Untersuchungshaft abgerechnet werden, und zu 5 Jahren Ehrverlust.

* Oppenheim. (Ein Bürgermeister verprügelt.) Im nahen Schwabsburg sprachens amends zwei Handwerksburschen vor und verlangten vom Bürgermeister ein Nachtquartier. Da die Gemeinde aber keine Uebernachtungsstelle hat, verwies der Bürgermeister die beiden Leute nach Oppenheim. Als die Herren der Strafe immer wieder ein Quartier forderten, kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf einer der beiden Landstreicher, ein 20jähriger Badergelle aus Dresden, dem Bürgermeister seinen Stock mit beiden Händen über den Kopf schlug, so daß er eine klaffende Wunde davontrug. Die Burschen wurden noch am gleichen Abend von jungen Leuten des Dorfes aufgegriffen und nach einer ordentlichen Tracht Prügel ins Amtsgerichtsgefängnis nach Oppenheim gebracht.

* Wie kommt der Geldpostfach neben das Geleise? Ein Streckenarbeiter fand bei Bahnarbeiten an der Niedbahn zwischen Dörfel im Nied und Birstadt einen verriegelten Postfach. Bei der amtlichen Öffnung fand man 23 000 Mark in bar und in Wertpapieren. Es konnte festgestellt werden, daß der Postfach von Vorsch ausgehen und nach Worms bestimmt war, daß er aber dort bereits acht Tage überfällig war, also eine ganze Woche lang neben dem Bahnhöfen gelegen haben muß. Wie er allerdings aus dem Postwagen verschwand, ist zunächst noch ungeklärt.

* Von der Dampfwalze überfahren und zermalmt. In Engen a. H. wurde der 21 Jahre alte ledige Arbeiter Fritz Lockweiler aus Neukirchen in Württemberg von einer Dampfstraßenwalze überfahren und sofort getötet. Lockweiler gehörte zur Bedienungsmannschaft der Walze und ging vor dieser her, um Kinder und gebrechliche Leute zu warnen. Dabei fiel er plötzlich, einen Meter von der Walze entfernt, auf der Straße um. Die vordere Walze ging ihm über den Kopf, der vollkommen zermalmt wurde; auch die hintere Walze fuhr über den Unglücklichen hinweg, der fast vollkommen plattgedrückt war.

* Hof, 27. Sept. (Vor der Hochzeit erschossen.) Der 50 Jahre alte Fabrikbesitzer Max Koch, Mitinhaber einer Spinnerei und Weberei in Greiz, hat sich in einem Anfall von Schwermut erschossen. Einen Tag vorher hatte er das Aufgebot für seine Hochzeit bestellt.

* Erleichterung im saarländisch-französischen Reiseverkehr. Zwischen Deutschland und Frankreich ist vor einiger Zeit ein Abkommen getroffen worden, das bestimmt, daß Einreisevisa nach beiden Ländern mit einer Gültigkeitsdauer von zwei Jahren erteilt werden können. Um diese Erleichterung auch für den Verkehr zwischen dem Saargebiet und Frankreich zu erreichen, hat die Regierungskommission auf Anregung der Handelskammer eine Verordnung erlassen, wodurch die Gültigkeitsdauer der saarländischen Reisepässe auf zwei Jahre erhöht und das Visum nach Frankreich in den saarländischen Reisepässen für eine Zeitdauer bis zu zwei Jahren erteilt wird. Bisher hatte die Gültigkeitsdauer eines Reisepasses und eines Einreisevisums nach Frankreich nur ein Jahr betragen.

* Unfallstatistik der Saargruben. Das Oberbergamt Saarbrücken bezieht für das Jahr 1928 die Gesamtzahl der tödlichen Unfälle unter und über Tage im Saarbergbau auf 53 (gegen 61 im Jahre 1927), bei einer Gesamtbelegschaft von durchschnittlich 61 199 (gegen 71 079 i. V.). Auf tausend Mann entfielen 0,864 tödliche Unfälle (gegen 0,854 i. V.) und eine Million Schichten 3,058 gegen 3,001 i. V.) im Jahresverlaufe. Im Verhältnis zu den wichtigen Bergbaugruben ergeben diese Ziffern einen günstigen Vergleich; z. B. im Oberbergamtsbezirk Dortmund entfielen in den beiden letzten Jahren auf tausend Mann Belegschaft 1,90 bzw. 2,173 tödliche Unfälle.

* Ein sechzehnjähriger Schachmeister. In Jünnsbrud wurden die Kämpfe um die österreichische Schachmeisterschaft abgeschlossen, die von den besten Schachspielern Österreichs bestritten waren. Die Meisterschaft gewann dabei der sechzehnjährige Jünnsbruder Handelschüler Elistas.

* Galizisches Dorf niedergebrannt. Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist das galizische Dorf Oplato von einem Großfeuer fast völlig zerstört worden, während der größte Teil der Einwohner in der nächsten Stadt auf dem Jahrmarkt war. Im ganzen fielen 55 Bauernhöfe mit allen Nebengebäuden den Flammen zum Opfer. Etwa 300 Personen haben ihre Heimstätte und ihren gesamten Besitz verloren. Der Schaden beträgt mehr als 500 000 Mark.

* Gegen den Lärm der großen Städte. Die Britische Medizinische Association hat versucht, beim Gesundheitsministerium mit einem Gesetz gegen den Lärm durchzudringen, war aber gescheitert. Jetzt haben andere ärztliche Vereinigungen einen Gesetzentwurf geschaffen, der dem Parlament vorgelegt wurde und die Bestimmung enthält, daß jede Tätigkeit innerhalb einer Stadt, die gesundheitsgefährlichen Lärm verursacht, als Unfug behandelt werden soll. Auch sollen andere Gesetze zur Verhütung des Lärms, soweit er eben gesundheitsschädlich ist, befohlen werden.

Wirtsch

Von
Wenn
werden müß
parationsfö
unerträglich
mittelbar m
familien au
Optimist w
von jegliche
Dames-Pla
uns in „
vorberetete
den Ueberge
lastung zu
baren Infla
wir dies in
das Möglic
fähig und
Vor allem
unseres öf
einmal aus
damit zu be
fang unsere
müsse. Die
grenztheit
schlägen (V
Ein tü
geme Gele
Während de
neue Repar
deutschen U
klage Abkom
wenn sie v
wirtschafts-
licher Kurs
Reichsverba
neue Politi
darauf hin
Wirtschafts-
leichtert un
das Maß d
Sozialpoliti
Aber mit d
nicht getan
Wille zu th

Ein neu

„Graf
Uhr zu sein
herrliche ein
schiff die au
wurde das
der klaren,
fast über ein
unkreislen i
sammelnde
Mit ein
tiefen nach
und neu
zu fliegen na
einen Besu
Berner Ober
wird der Sch
Luftschiffes,
des Schwei
Zürich und
angereiten
rungen des
Bei str
kreiste das
Genfer See
treffen des
Zaufseuer be
mend, direkt
und machte
Schleife über
nach Mon
Mal, daß
staltete. Se
den silbernen
beiten, die
der Stadt se
Kurz n
prachtvoller
es sich etwa
als Vertreter
Meßmer als
von vier Z
in der Z
Beppelein in
für die erste
reich eingeg
ten, ist für
vorgelegen.

Ganz
warie über
her in größ
bereiten
richtig for
lage. Man
reichen wir
Zahlrei
bereits ger
Stadt unter
Nöcherung
Neberall w
tern vernag
lationen er
sind außer
men, so da
die Schimm

Wirtschaftliche Vorbereitung für die Reparationspflicht.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter

Wenn wir uns in den nächsten Wochen darüber klar werden müssen, ob die in Vorbereitung begriffene neue Reparationslösung besser — oder richtiger gesagt: weniger unerträglich — ist als die bisherige, so hat das nichts unmittelbar mit der Frage zu tun, wie wir uns am wirksamsten auf solche Zahlungen vorbereiten. Auch der stärkste Optimist wird nicht glauben, daß wir in sehr naher Frist von jeglicher Reparationsverpflichtung befreit werden. Der Dawes-Plan war auf dem Grundsatz aufgebaut, daß wir uns in „Uebergangsjahren“ auf höhere Normalleistungen vorbereiten sollten. Allerdings waren die Zahlungen in den Uebergangsjahren zu hoch, um eine ausreichende Entlastung zu gewährleisten, zumal wir uns erst von der furchtbaren Inflationszeit erholen mußten. Aber selbst wenn wir dies in Betracht ziehen, müssen wir zugeben, daß nicht das Mögliche geschehen ist, um unsere Wirtschaft leistungsfähig und unsere öffentlichen Finanzen gesund zu machen. Vor allem ist die grundlegende Voraussetzung, die Reform unseres öffentlichen Apparates, nicht geschaffen, ja nicht einmal ausreichend vorbereitet worden. Man hat dies damit zu begründen versucht, daß zunächst einmal der Umfang unserer Reparationsbelastung genau festgelegt werden müsse. Dies ist durch den Dawes-Plan mit seiner Unbegrenztheit und seinen nicht vorher zu berechnenden Zuschlägen (Wohlfahrtsindex) nicht geschehen.

Ein tüchtiges Volk muß sich aufrufen können, begangene Fehler, sobald sie erkannt sind, wiedergutmachen. Während der Pariser Sachverständigenberatungen über die neue Reparationslösung im Frühjahr d. J. hieß es, die deutschen Vertreter würden das in Vorbereitung befindliche Abkommen (Young-Plan) nur dann unterzeichnen, wenn sie vorher Gewähr dafür erhalten hätten, daß auf wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischem Gebiete gründliche Kurswechsel vorgenommen werde. Jetzt hat der Reichsverband der deutschen Industrie Richtlinien für eine neue Politik auf diesem Gebiete ausgearbeitet. Sie laufen darauf hinaus, daß die Rentabilität der notleidenden Wirtschaftszweige wiederhergestellt, die Kapitalbildung erleichtert und begünstigt, der öffentliche Finanzbedarf auf das Maß des Allernotwendigsten herabgeleitet und die Sozialpolitik von ihren zahlreichen Schlägen bereinigt wird. Aber mit den Vorjahren und der Erkenntnis allein ist es nicht getan; es muß vielmehr noch ein starker, unerbittlicher Wille zu ihrer Durchführung hinzukommen.

Ein neues Unternehmen des Luftschiffes „Graf Zeppelin“.

Die Fahrt in die Schweiz.

„Graf Zeppelin“ ist am Donnerstagvormittag um 3.24 Uhr zu seiner Schweizer Reise gestartet. In der Schweiz herrschte eine große Begeisterung, nachdem das Zeppelin-Luftschiff die auf die vielen Anfragen und Bitten hin zugesagte Schweizer Rundfahrt angetreten hat. Bereits kurz vor 10 Uhr wurde das Luftschiff über Basel gesichtet und war hier in der Kälte, hellen Herbstluft sehr gut sichtbar. Es betrat die fast über eine Viertelstunde über der Stadt. Drei Flugzeuge umkreisten immer wieder den Luftriesen, der von der sich sammelnden Menge immer stürmischer begrüßt wurde.

Mit einer großen Schleife wandte sich alsdann der Luftriesen nach Westen, um über den Jura und den Bieler und Neuenburger See nach dem Genfer See zu fliegen mit dem Zweck, den Städten Lausanne und Genf einen Besuch abzustatten. Danach geht die Reise nach dem Berner Oberland und nach Bern. In der Bundeshauptstadt wird der Stadtpräsident durch Funkpruch die Leitung des Luftschiffes, die Mannschaften und die Passagiere im Namen des Schweizer Volkes willkommen heißen. Ueber Luzern, Zürich und Winterthur wird der Rückflug nach Friedrichshafen angetreten werden, falls nicht unterwegs noch einige Abänderungen des zurückgelegten Weges vorgenommen werden.

Bei strahlendem Sonnenschein und klarem Herbstwetter kreiste das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 12 Uhr über der Genfer Völkerbundsstadt. Das bevorstehende Eintreffen des Luftschiffes hatte sich durch die ganze Stadt wie ein Feuer verbreitet. Das Luftschiff flog, von Lausanne kommend, direkt auf das Genfer Sekretariat des Völkerbundes zu und machte bei langsamer Fahrt in niedriger Höhe eine große Schleife über der Stadt, um dann über den See in Richtung nach Montreux zu verschwinden. Es war dies das erste Mal, daß „Graf Zeppelin“ am Tage Genf einen Besuch abstattete. Helle Begeisterung löste das Luftschiff aus, als man den silbernen Rumpf, von der Sonne bestrahlt, in allen Einzelheiten, die Kabinen und die Aufschriften klar erkennend, über der Stadt sah.

Nach 13 1/2 Uhr erschien das Zeppelinluftschiff in prachtvoller Fahrt in hellem Sonnenschein über Bern, wo es sich etwa eine halbe Stunde aufhielt. Stadtpräsident Lindt als Vertreter der Stadt und des Schweizer Volkes und Oberst Mesmer als Vertreter des Aeroklubs hießen mit Radio den von vier Flugzeugen umkreisten Zeppelin auf das herzlichste in der Schweiz willkommen. Die Bevölkerung begrüßte den Zeppelin in Bern durch endlosen Jubel. Da die Anmeldungen für die erste Schweizer Fahrt des Zeppelin so überaus zahlreich eingegangen sind und nicht alle befriedigt werden konnten, ist für den 4. Oktober eine zweite Schweizer Rundfahrt vorgesehen.

Ein Unwetter droht.

Florida in Erwartung eines Orkans.

Ganz Ostflorida ist durch die Ankündigung der Wetterwarte über das Herannahen eines Orkans von den Bahamas her in größte Erregung versetzt worden. Weitgehende Vorbereitungen sind getroffen worden. Die Wetterwarte unterrichtet fortgesetzt die entlegenen Ostküsten über die Wetterlage. Man erwartet, daß der Orkan bei Miami das Land erreichen wird.

Zahlreiche Orte und Siedlungen in dieser Gegend sind bereits geräumt worden. Frauen und Kinder wurden in der Stadt untergebracht. Nur die Männer blieben zurück, um Vorkehrungen zur Bekämpfung des Sturmes zu treffen. Überall werden die Fenster und Türen der Häuser mit Brettern vernagelt. An vielen Stellen sind heftigste Rettungsstationen errichtet worden. Die amerikanischen Wetterwarten sind außerstande, die Windstärke des Orkans genau zu bestimmen, so daß noch immer gehofft wird, daß der Sturm nicht die schlimmsten Formen annehmen werde.

Ueberschüssige Einfuhr.

Die Passivität der deutschen Handelsbilanz ist hauptsächlich durch die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken bedingt. Hat sich doch der Einfuhrüberschuß für diese Warengruppe im Jahre 1928 auf 8,56 Milliarden Mark belaufen. Dabei ist besonders zu bedenken, daß es sich bei der Einfuhr entweder nur Lebensmittel handelt, die in Deutschland selbst hergestellt werden könnten, wenn unsere augenblickliche Wirtschaftspolitik auf den Schutz der nationalen Politik eingestellt wäre, oder um Genussmittel, die zu ersetzen bzw. zu entbehren sind. Die Einfuhrüberschüsse an fremden Lebensmitteln stellen eine reine Verschuldung an das Ausland dar. Bezeichnend ist ferner die Tatsache, daß Lebensmittel und Getränke an der Gesamteinfuhr mit 30,9 v. H., an der Ausfuhr jedoch nur mit 5,4 v. H. im Jahre 1928 beteiligt sind. Die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Produkte werden aus folgenden an unserem Export maßgeblich beteiligten Exportländern geführt:



Konjunktur.

Der Zeppelin bezwingt die Welt, fährt frei wohin es ihm gefällt. Doch als er in Amerika, war einer schon zum Pfanden da. Ein freies Leben führen wir, war nur nicht der Gerichtsvolkzieher.

Der Rhein wird frei, das freut uns sehr, Befahrung gibt es bald nicht mehr. Damit wir diese werden los, wir Schulden machen riesengroß. Ein freies Leben führen wir, war nur nicht der Gerichtsvolkzieher.

Die Ratenzahlung ist modern, ein Auto kauft so mancher gern. Man zahl' was an mit wenig Geld und löst' davon: „Was soll' die Welt!“ Ein freies Leben führen wir, war nur nicht der Gerichtsvolkzieher.

Die Arbeitslosigkeit ist groß, „ach, Vater, sag“, was wird ich bloß? Kein Stand ist richtig noch im Schwung, wo findet man Beschäftigung? In dieser Zeit, Sohn, rat' ich Dir, lein's Pfanden, werd' Gerichtsvolkzieher.

Buntes Allerlei.

— „So etwas ist nur in Deutschland noch möglich.“ Ein Amerikaner, der zurzeit in Heidelberg wohnt, beschwerte dieser Tage den Schweizer Schlossgarten. Auf dem Schlossplatz verlor er seine Brieftasche. Ein neunjähriges Mädchen fand die Brieftasche und lieferte sie bei der Polizei ab. Schon zwei Stunden später hatte der Herr, der inzwischen von Heidelberg aus die Verlustanzeige gemacht hatte, seine Brieftasche wieder. Als er auf der Polizeiwache seine Brieftasche abholte, erklärte er in gebrochenem Deutsch: „So etwas ist nur in Deutschland noch möglich, bei uns in Amerika leider nicht mehr.“ Er erklärte weiter, daß dieses Erlebnis, so peinlich es auch für ihn gewesen sei, das schönste und bedeutendste Ereignis seiner Deutschlandfahrt sei. Das Mädchen bekam außer dem gesetzlichen Finderlohn noch ein schönes Geldgeschenk.



Blumen aus Seife.

Kleine Kunstwerke sind die von den Seifenfabrikanten auf der großen in Berlin eröffneten Seifenmesse ausgestellten Gegenstände, von denen uns die Aufnahme ein gutes Beispiel gibt.

— Ein Friseur, der über den Ozean zur Kunde schiff fährt. William F. Kenny, ein feinstreicher Bauunternehmer in New York, richtete kürzlich von Paris aus an Louis Arico, den Inhaber eines Friseurgeschäfts in New York, das telegraphische Ersuchen, ihn in der darauffolgenden Woche in London zu erwarten, um ihm die Haare zu schneiden. Der ans Telefon gerufene Friseur hörte folgende Botschaft: „Hier Will Kenny. Ich wünsche, daß Sie sich auf dem in diesen Tagen ausreisenden „Leviathan“ einschiffen, um mir die Haare zu schneiden.“ Als der aus allen Wolken gefallene Haartünchler um nähere Erklärung bat, belehrte ihn Kenny, der den Sommer in Europa verbracht hatte: „Keiner in unserer Gesellschaft findet einen halbwegs brauchbaren Barbier. Wir gehen jetzt nach London, aber nach unseren Informationen haben wir auch dort keine Aussicht, den rechten Mann zu finden. Ich sehe schauerhaft verwirrt aus und schäme mich, so oft ich meinen Hut abnehmen muß. Beeilen Sie sich. Ich möchte nicht ausgelacht werden, wenn ich in New York antomme.“ Mr. Arico ist zurzeit unterwegs.

Humoristisches.

„Ich habe drei Frauen getannt und alle drei haben mich unglücklich gemacht.“ — „Wieso?“ — „Die erste hat mich betrogen, die zweite ist gestorben und die dritte ist meine Frau geworden.“

Neueste Nachrichten.

Englische Offiziere als Wilddiebe.

Wiesbaden, 27. September. Im rheinischen Gebiet wurden zwei englische Offiziere in Zivil dabei erwischt, als sie sich auf einem Wildziegeleien befanden. Man stellte bei ihnen bereits Jagdwunde fest. Sie haben, wie man annimmt, bereits schon einige Wochen ungesühnt die Jagd dort ausgeübt. Die Offiziere stammen aus Dieblich.

Französische Vorbereitung für die Saarverhandlungen.

Paris, 27. September. Am Donnerstagvormittag trat der Ausschuss zur Vorbereitung der deutsch-französischen Saarverhandlungen zu seiner ersten Sitzung zusammen. „Der Ausschuss“, so schreibt in diesem Zusammenhang die „Agence Economique et Financière“, „wird, von der Möglichkeit einer vorzeitigen Volksabstimmung ausgehend, sich mit den verschiedenen Möglichkeiten beschäftigen, die diese Volksabstimmung ergeben kann: 1. Angliederung an Frankreich, 2. Beibehaltung des status quo, 3. Rückkehr an Deutschland. Die letztere Annahme würde die Wiederabtretung der Saargruben an Deutschland zur Folge haben. In den französischen Kreisen zeigt man aber wenig Neigung zu dem ausschließlichen Verkauf der Gruben. Man ist der Auffassung, die beste Lösung des Problems bestehe in einer deutsch-französischen Zusammenarbeit, die einen neuen Schritt auf dem Wege der Annäherung zwischen den beiden Ländern bedeuten würde.“

Explosion in der Kirche.

Moskau, 27. September. Beim Abreißen der Kuppel einer Kirche in Jaroslaw explodierte eine Dynamitpatrone, die sich in dem Mauerwerk befand. Durch die Explosion wurden vier Arbeiter getötet und sieben mehr oder weniger schwer verletzt. Die politische Polizei hat sofort die notwendigen Maßnahmen ergriffen, um festzustellen, auf welche Weise die Dynamitpatrone in das Mauerwerk eingebracht worden ist. Der Pfarrer der Kirche wurde verhaftet.

Habib Allah ermordet?

Konstantinopel, 27. September. Wie aus Teheran gemeldet wird, sind dort Gerüchte verbreitet, denen zufolge in Kabul der gegenwärtige Machthaber in Afghanistan, König Habib Allah, ermordet worden sein soll. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes war bisher weder von englischer Seite noch direkt aus Kabul zu erhalten. Nach anderen persischen Meldungen soll in Kabul eine Revolte gegen Habib Allah ausgebrochen sein, die unter Führung des Chefs seiner Leibgarde steht. Die Funkverbindung zwischen Kabul und Teheran ist schon seit mehreren Tagen unterbrochen.

Ein Bestechungsstandal in Japan.

Tokio, 27. September. Der Generalsekretär hat gegen den ehemaligen Verkehrsminister Ogawa, der in dem Kabinettsrat auch den Posten des stellvertretenden Ministerpräsidenten inne hatte, Anklage erhoben. Ogawa wird verschiedener Bestechungen und unfaires Geldgeschäfte beschuldigt. So soll er von einer japanischen Gruppe 1 200 000 Goldmark zur Beeinflussung der im Jahre 1930 stattfindenden Wahlen erhalten haben. Ogawa gehörte zum rechten Flügel der Oppositionspartei Seijutai.

Bücherchau.

W. Hauff

Phantasien im Bremer Ratskeller

Band 262 der Weltgeist-Bücher Verlags-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2.

Die „Phantasien im Bremer Ratskeller“, mit welchen Hauff wenige Wochen vor seinem Tode „Freunden des Weines“ ein Geschenk machte, gehören zu den besten literarischen Leistungen dieses geradezu klassischen Erzählers. Mit ihrer Mischung aus echter Weinpoesie und jedem Humor haben sie wenige ihresgleichen.

Das Programm der Weltgeist-Bücherei zeichnet sich durch Novellen- und Erzählungsliteratur namhafter deutscher und ausländischer lebender Schriftsteller aus, durch grundlegende wissenschaftliche Werte historischer, politischer, religiöser, volkswirtschaftlicher, philosophischer Charakter, durch klassische, schöpferische, lyrische, dramatische und epische Arbeiten, soweit sie dem Interesse und dem geistigen Bedürfnis des Menschen von heute in erschöpfender Weise nachkommen. Die technische und künstlerische Ausstattung der Bände ist vorbildlich, der Preis jedes einzelnen erstaunlich gering. Bereits heute schließt die Sammlung der Weltgeist-Bücher einen eifrigen Bestand an Bildungswerten in sich. Vorliegendes Bändchen, in dauerhaftes Ganzleinen gebunden, kostet 0,65 RM.

— Frankfurter Viehmarkt. Amtliche Notierungen. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig: Kälber: beste Mast- und Saugtälber 78—81, mittlere Mast- und Saugtälber 74—77, geringe Kälber 66—73. Schafe: Mastlämmer und jung, Masthämmer, Weidemast 46—50, mittl. Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe 40—45, fleisch. Schafvieh 30 bis 39 Schweine: vollst. von 120—150 Kg. 88—90, vollst. von 100—120 Kg. 89—91, vollst. von 80—100 Kg. 88—90, fleisch. von 87—88 Kg. 86—89. — Auftrieb: 102 Rinder, 1188 Kälber, 484 Schafe, 542 Schweine. — Marktverlauf: Schweine reger, ausverkauft; Kälber und Schafe anfangs reger, zum Schluß abflauend, geräumt. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Gestern vormittag 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem
Leiden mein lieber, guter Mann, unser treu sorgender Vater, Bruder,
Schwager und Onkel, der

Schneidermeister Friedrich Grübener

im fast vollendeten 50. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Friedr. Grübener, Verw. geb. Stähler
Rudolf Grübener
Helene Grübener.

Siegen, Sassenhausen, Laasphe, Feudingen, Eiserfeld, Kirchen
und Dörfel, den 27. September 1929.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. September, nachmittags 3 Uhr
vom Sterbehause aus statt. — Andacht vorher im Hause.



Freiw. Feuerwehr Laasphe

Uebung

Sonntag, den 29. d. Mts.

Antreten der Wehr 8.57 Uhr
vorm. am Spritzenhaus.

Feststellungen betreffend
Kreisverbandstag Verleburg
18. 10. 29.

Der Brandmeister.

Lüftiges

Mädchen

für Hausarbeiten, welches auch
eine Kuh melken muß, gesucht.

Frau Dagm. Römer,
Klafeld.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im
Grundbuch von Feudingen, Band 19 a, Blatt Nr. 12
eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am
14. Dezember 1929, vormittags 9.30 Uhr, an der
Gerichtsstelle Schloßstraße Nr. 11, Zimmer Nr. 1 ver-
steigert werden:

Gemarkung Volkholz, Flur 1 Nr. 589/143, Wiese,
die Heiderwiese, groß 30,97 ar, Reinertrag 2,43 Hk.,
bebaubarer Hofraum usw. mit Hausgarten, Volkholz
Nr. 25, groß 5,50 ar, Nutzungswert 60 Hk., Flur 1
Nr. 575/5, Acker, am Remberg, groß 25,44 ar,
Reinertrag 80/100 Hk.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. August 1929
in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Fuhrmann Johann
Schneider in Volkholz Nr. 25 eingetragen.

Laasphe, den 13. September 1929.

Das Amtsgericht.

Eleanora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von Ely Eberhardt-Staerk.

11]

Nachdruck verboten.

Etwas verblüfft über den barschen Ton, der so gar
nicht im Einklang zu ihrem koketten Äußeren stand,
entgegnete der junge Mann:

„Aber geh'n S', wer wird denn so z'wider sein, wenn
man ein so hübscher Kerl ist' und wenn die Sonne' so
schön scheint, wie heut'?"

Er blickte sie lachend an; Rita aber wandte sich
wortlos ab und ging auf die andere Seite der Straße
hinüber. In ihrem Innern kochte es vor Wut; jede kleinste
Kleinigkeit erregte heute ihr Mißfallen und ihren Ärger.
Sie sah nicht den strahlenden Sonnenschein, sah nicht
die jubelnden Kinder, die lachend durch den Stadtpark
tollten — die ganze Welt war ihr heute ein Greuel.

„Es ist doch ein verfluchter Beruf, dieses Theater-
spielen!“ murmelte sie verdrossen. „Die paar frohen und
lustigen Stunden wiegen doch wirklich den ganzen Ärger
nicht auf, den man dabei hinunterwürgen muß. Mit
und sich wird man vor Wut! Herrgott, wenn ich je-
manden finden müßte, der mich heiratet — daß ich den
ganzen Krempel hinschmeißen könnt' —“

Sie verbohnte sich in den Gedanken, schüttelte aber
immer wieder ärgerlich und unzufrieden den Kopf.

„Ja, Verhältnisse könnt' ich haben, so viel ich will
— aber heiraten —“

Mühsam zog sie die Mundwinkel herab.
Inzwischen war sie in einer engen Gasse des dritten
Bezirks angekommen und stieg über eine dunkle Holz-
treppe zu ihrer Behausung hinauf. In ihr Zimmer kam
den ganzen Tag kein Sonnenstrahl und durch das Fen-
ster blickte sie auf die kahlen, grauen Wände der gegen-
überliegenden Häuser. Kein Fleckchen blauer Himmel ließ
sich sehen.

Die Zimmer Einrichtung war stillos und lieblos zu-
sammengewürfelt und ein unangenehmer, unpersönlicher
Geruch von all den vielen Menschen, die in dem Zimmer
schon gewohnt hatten, lag darüber. Die Wände schmück-
ten halbvergilbte Photographien von Familienmitgliedern
der Hausfrau, billige Drucke in geschmacklosen Rahmen
und eine Unmenge Ansichtskarten in Papierfächern. Rita
hatte auch nicht das geringste dazu getan, ihr Heim durch
eigene Photographien, durch ein paar liebe Erinnerun-
gen oder einige Blumen ein wenig freundlicher zu ge-
stalten und so fehlte völlig die seelische Zusammenge-
hörigkeit zwischen dem Menschen und den vier Wänden,
die ihn umgaben — die Eleanoras Heim einen so wun-
derbaren Reiz verlieh. Kalt und fremd, beinahe feind-
lich, wie auf einen fremden Eindringling, blickten Möbel
und Silber dieses Zimmers auf Rita.

Verdrossen warf sie Hut und Handschuhe auf den
Tisch.

„Ach! Wie Dreck wird man behandelt! Nun hat
man sich endlich so weit emporgearbeitet und ist doch
noch immer eine Null! Ekelhaft!“

Doll Wut nahm sie die Rolle der Agnes Sorel aus

Möbel

Infolge größerer Lagerbestände gebe ich
zwecks **Räumung** sämtliche Möbel, wie
**Schlafzimmer, Herren- und Speise-
zimmer, sowie Küchen- und Einzel-
möbel zu herabgesetzten Preisen ab.**

Möbelschreinerei
Ludwig Roth, Banke

Telefon Nr. 128.

Ihrer Handtasche und schleuderte sie so kräftig auf den
Fußboden, daß kleine Heftchen sich ängstlich unter das
wacklige Plüschsofa verkroch.

„Fall' mir gar nicht ein, den Schmarren zu lernen!“
fauchte sie und ging mit hastigen Schritten im Zimmer
umher.

Dann blieb sie plötzlich stehen und blickte neugierig
auf das Thermometer, das neben dem Fenster hing.

„Natürlich, wieder nur zwölf Grad!“
Sie klingelte Sturm; kein Mensch rührte sich. Märg-
lich öffnete sie die Tür ins Vorzimmer und rief mit
lauter Stimme:

„Frau Mittel! Frau Mittel, hören Sie denn nicht?
Ich habe doch geklopft!“

Eine kleine, rundliche Frau mit gutmütig lachenden
Augen in dem geröteten Gesicht, kam langsam durch das
schmale, dunkle Vorzimmer.

„Na! Na! Nur net gar so gnädig! Wird wohl noch
a paar Minuten Zeit hab'n? Ich bin bei der Wäsch'!“

„Nein! Es hat keine Zeit!“ antwortete Rita gereizt.

„Bitte, Frau Mittel, sehen Sie sich das Thermometer
an: es Grad neunundzwanzig! Und wir haben doch ausge-
macht, daß mindestens vierzehn Grad sein müssen. Wenn
ich mich verkühl' und mein Organ darunter leidet, sind
Sie schuld!“

„Warum, hängen S' das Thermometer auch immer
neben 's Fenster?“ entgegnete Frau Mittel trocken.

„Ja, soll ich's vielleicht ans Ofenrohr hängen?“

„Ah! Sektier'n S' mi' net!“

Mit behaglicher Ruhe drehte sich Frau Mittel um
und wollte das Zimmer verlassen. Aber Rita stellte sich
kampfbereit vor sie hin.

„Sie, diesen Ton verbitte ich mir! Verstanden? Ver-
gessen Sie nicht, mit wem Sie reden! Außerdem müßte
ich einen schwarzen Kaffee — recht stark — ich muß
studieren — eine sehr große Rolle!“ sagte sie pathetisch.

„Ich hab' ka Zeit, jetzt an Kaffee z' kochen; i bin bei
der Wäsch'!“ antwortete Frau Mittel ruhig.

„Aber ich wünsche, daß Sie mir einen Kaffee
kochen!“ fuhr Rita zornig auf und stampfte mit dem
Fuße.

„Na! So red'n ma net, mei' liebe Frau'n! Wann
i an Kaffee koch', so is das mei' freier Will'n — aber
wünschen' gibts da net, Sie einbild'ts Nockerl Sie!“

„Was? Was haben Sie gesagt? Einbild'ts Nockerl!“

Ja, wissen Sie denn, wer ich bin?“

„Wer Sie san? Eine vom Theater, weiter nix!“
sagte Frau Mittel verächtlich. „Sie glaub'n wohl, weil
S' a paar seidene Feh'n hab'n, sollt i vor Ihnen tri-
cken? Fallt mir net ein! Man weiß ja vielleicht, wo-
her Sie's hab'n — oder net?“

Sie warf Rita einen niederträchtig beleidigenden Blick
zu und wollte das Zimmer verlassen. Aber wie eine
Bildlage stürzte sich Rita auf sie.

„Das sollen Sie mir büßen! Sie! Daran werden
Sie denken! Warten Sie! Ueberhaupt: ich zieh' am
nächsten ersten aus. Mi so einer Person wie Sie, wohn'
ich nicht länger unter einem Dach!“

„Wann's Ihnen Vergnügen macht — zieg'n S'!
So a nobilitate Partei wie Sie sind i bald wieder!“

„Und ich find' so ein finstres Wanzenloch wie dieses
Zimmer alle Tagel!“

(Fortf. folgt.)

Ein schöner Pelz -

ein edler Besatz auf den Mantel —
der sehnliche Wunsch jeder Frau!

Zur Herbst- u. Wintersaison

empfehle ich meine große Auswahl Pelzwaren.

Kragen

in Skunks, Opossum, Wallaby,
Fuchs, Seal, Biberelle, Kanin.

Pelzkravatten

(Würger) in Skunks, Opossum, Illis.

Mantelbesatz

in den neuen Modifarben.
Stuart form gefüllt, fertig zum
Aufheften.
(Das Aufheften schnell u. billig).

Besondere Größen werden aus nur guten Fellen
(keine Streifen und Stückchen), in wenigen Tagen
besorgt.

Denken Sie an Ihre Umarbeitung.

Ludwig Schröder,
Laasphe.

Der moderne niedrige

Umlegkragen

3 Stck. 1.85 RM.

Max Rosenbaum, Laasphe

Photogr.-Atelier Kämmerer-Laasphe

täglich — auch abends — geöffnet.

Freiw. Versteigerung.

Verkaufe Samstag den
28. Sept., nachm. 3 Uhr
folgende Gegenstände an den
Meistbietenden gegen Bar-
zahlung. Nähere Beding-
ungen werden im Termin
bekannt gegeben.

- 1 Küchenschrank,
- 1 Kleiderschrank,
- 1 Bett, 1 Sofa,
- 1 emailliert. Küchen-
herd,
- 1 Küchengerät,
- 1 Badewanne,
- 14 Hühner u. 1 Hahn
(Leggorn) usw.

Näppershausen, 24. Sept. 29.

Fr. Linde.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag den 28. Sept.
1929, vorm. 10 Uhr werde
ich an Ort und Stelle

ca. 30 Centner Heu
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.
Sammelpunkt Bahnhofs-
gang Grimbachstraße.

Verleburg, 26. Sept. 29.

Krause,

Obergerichtsvollzieher.

Unabhängiger Mann, 46 J.
alt, ehrlich, zuverlässig, schreib-
und redegewandt, sucht

Beschäftigung

gleich welcher Art.

Angebote an die Wittg.
Zeitung unter C. S.

Zwetschen

zum Backen heute ganz frisch
und schön, 10 Pfd. 75 Pfg.
Einmachzwetschen, auch
noch täglich frisch eintreffend.
Backäpfel, 10 Pfd. 60 Pfg.
Rothbirnen

10 Pfd. 50 Pfg.

im Str. 4 Mk.

Einmachbirnen

10 Pfd. 60 Pfg.

Blumenkohl, diese Woche

sehr billig, sowie alles

Gemüse empfiehlt

H. Seibel, Laasphe

Fernsprecher 67.

1 Dreschmaschine,

Spühreifer, doppelte Reini-
gung, 1 Jahr gebraucht, un-
schadhalber zu verkaufen.

Wallau, Bahnhofstraße 33.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst

in Laasphe.

18. S. n. Trin., 29. Septbr.

Vorm. 10 Uhr: P. Heynen

Arkeb. Vortrags- und

predigt in Katechisation.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Sammlung für den Ver-

band zur Förderung des

Evangeliums in Syrien.

Kath. Gottesdienst

in Laasphe.

Sonntag den 29. September,

vorm. 9 1/2 Uhr.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 28. September. 6.30: Wetterbericht und Zeit-
angabe. Anschließend: Morgengymnastik. 9.15—9.45: Schulfunk.
9.45—12: Vom Rathaus Frankfurt a. M.: Jahresversammlung
des Preussischen Städtebundes. 13.15: Werbetonzeit. 13.30—14.30:
Schallplattenkonzert: „Neuestes“. 15.15—15.45: Stunde der Ju-
gend. 16.15—18: Konzert des Rundfunkorchesters. 18—19: Von
Barcelona: Führung durch die Internationale Weltausstellung
Barcelona. 19: Briefkasten. 19.10: Stunde des Arbeiters. 19.30:
Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung: „Wie höre ich
Musik?“, Vortrag von Studentin Dr. Paul Meyer. 20—22.15:
Tagung des Sozialistischen Kulturbundes. 22.15—23.30: Von
Stuttgart: Unter Abend. 23.45—0.30: Von Stuttgart: Lang-
müll.